



TAKTVOLL ERNEUERT

Alt und Neu sind vorbildlich verbunden bei dieser Zwanziger-Jahre-Villa im Komponistenviertel von Darmstadt. Moderne Klarheit und historische Akzente harmonieren aufs Beste im Entwurf von Waechter + Waechter Architekten

TEXT: TILL BRIEGLER | FOTOS: ROBERTINO NIKOLIC

Die einstige Direktorevilla in Darmstadts Vorzeigekartier, dem „Komponistenviertel“, wurde äußerlich denkmalgerecht saniert, durfte innen aber vollkommen entkernt werden. Für den neuen Innenausbau entschieden sich die Bauherren für eine Balance aus heller Flächigkeit und historischen Akzenten, etwa grünen Zementfliesen und alten Türgriffen in der Diele.





**„EIN HELLER AUSBAU,
DER KEINEM ZEITGEIST FOLGT“**

Julia Koch

Küche, Ess- und Wohnbereich sind als fließender u-förmiger Raum konzipiert. Türen zum Garten und zu einer neuen Veranda verstärken die offene Atmosphäre. Die weiß geseiften Dielen aus Douglasie bestehen im Wohnbereich aus Hölzern von elf Meter Länge und verstärken die skandinavische Freundlichkeit des Umbaus.



Holz ist das prägende Material der inneren Rund-
umerneuerung. Auch die
Treppenstufen sind aus
Douglasie hergestellt. Ein-
bauschränke und Regale
dem Gesamtkonzept ange-
passt. Die neue Veranda aus
wiederverwendeten Back-
steinen passt sich dagegen
der alten Villenarchitektur an.

„GRUNDRISS UND MATERIAL
SOLLEN VON ZEITLOSER QUALITÄT SEIN“

Moritz Koch





„DIE BAUHERREN HATTEN EIN SEHR KLARES LEITBILD“

Christoph Ney



Die doppelte Glockenform von Hauptdach und Risalit verleiht der Villa ihren Charme. Trotzdem wirkt der Altbau klar strukturiert und nicht überladen, was die Bauherren als Ordnungsprinzip bis in die Schlaf- und Sanitärräume übernommen haben.

WÜNSCHEN HILFT. Manchmal sogar bei der Wohnungssuche. Julia und Moritz Koch zumindest standen bei ihren Spaziergängen durch Darmstadt schon mal vor der schmucken Villa mit dem glockenförmigen Dach und seufzten: „Ach, könnte man doch dieses Haus kaufen.“ Kurz darauf erschien das Gebäude tatsächlich auf einer Immobilien-Website, was für Objekte im sogenannten Komponistenviertel mit seinen vielen denkmalgeschützten Residenzen der Vorkriegszeit einer Sensation gleichkam. In der ursprünglich vom Darmstädter Jugendstil-Gott Joseph Maria Olbrich geplanten Gartenstadt zwischen den berühmten Ensembles der Mathilden- und der Rosenhöhe gehen Besitzerwechsel für gewöhnlich diskret vonstatten. Entsprechend gab es für das Traumhaus der Kochs 96 Interessenten – und eine Entscheidungsfrist von 24 Stunden.

Wie gut, wenn man in solch einer Situation mit einem Architektenehepaar befreundet ist. Denn die 1927 für einen Schuldirektor erbaute Villa war nicht in dem Zustand, der zum sofortigen Einzug geladen hätte – und das lag nicht nur an den türkisfarbenen Zimmerwänden, der bröckelnden Fassade und dem komplett verwilderten Garten, die bei der Besichtigung die Phantasie herausforderten. Die ganze innere Struktur des Schmuckkästchens war in 90 Jahren verwinkelt, düster und unpraktisch ausgewuchert und bedurfte definitiv eines klärenden Wohngedankens.

Noch in der Nacht saß man im Büro von Felix und Sibylle Waechter zusammen. Dort skizzierten die Darmstädter Architekten ihren Freunden ein aufgeräumtes Umbaukonzept, das ihnen den Mut zur schnellen Entscheidung verlieh – und das nach dem glücklichen Zuschlag in seiner ersten spontanen Idee genau so umgesetzt wurde, allerdings vom einstigen Büro-Mitarbeiter Christoph Ney. Denn es gilt die alte Architektenregel: Für gute Freunde baut man nicht, wenn man sie behalten will.

Allerdings war diese Vorsicht im Fall der Kochs unbegründet. „Bauherren, wie man sie sich nur wünschen ▷

**WAECHTER + WAECHTER ARCHITEKTEN
KAISER + NEY ARCHITEKTEN HAUS KOCH, DARMSTADT**



Architekten: Waechter + Waechter Architekten, Felix u. Sibylle Waechter (Foto ganz o.), Rheinstraße 40-42, 64283 Darmstadt, Tel. 06151-429502-0, www.waechter-architekten.de
Kaiser + Ney Architekten, Moritz Kaiser und Christoph Ney, Ostparkstraße 37, 60385 Frankfurt am Main, Tel. 069-15322860, www.kaiser-ney.de

Bauzeit: 8/2014-2/2015

Wohnfläche: 233 m², Nutzfläche: 89 m²

Baukosten: unter 500 000 Euro

Bauweise: massiv, 1. u. 2. OG Fachwerk

Fassade: Edelkratzputz, Holzschindeln

Dach: Spitztonnendach, Tonziegel
Biberschwanz

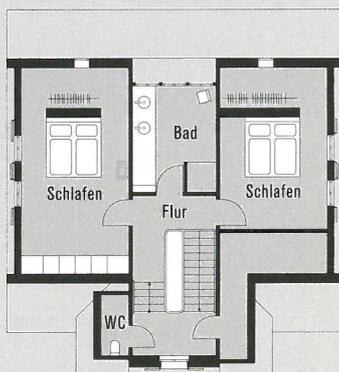
Raumhöhe: 2,80 m (EG), 2,60 m (1. OG) und 2,40 m (2. OG)

Decken/Wände: Abhangdecken, Gipskarton

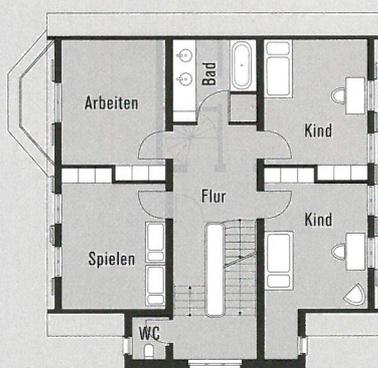
Fußboden: Dielen Douglasie (Dinesen), Zementfliesen (Via), Badfliesen (Mosa)

Möblierung: Einbauten nach Ideen von Waechter + Waechter, Entwürfe von Kaiser + Ney, Sessel „Egg“ von Arne Jacobsen: Fritz Hansen, Beistelltisch „Habibi“ von Philipp Mainzer und Stuhl „Houdini“ von Stefan Diez: E15, Stuhl „404“ von Stefan Diez: Thonet, Esstisch „Tulip“ von Eero Saarinen: Knoll International, Pendelleuchten: Nud, Einbau-/Wandleuchten: Ochio, Gartenstühle „Vegetal“ von R. u. E. Bouroullec: Vitra, Bücheregal „fnp“ von Axel Kufus: Moormann

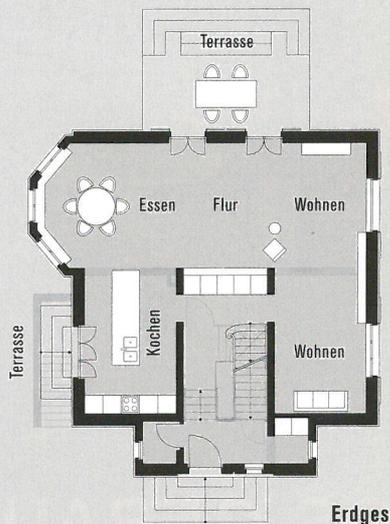
Adressen auf Seite 158



Dachgeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss



**IM
DETAIL**

Edelkratzputz herstellen, das können selbst in Hessen, wo die Technik um 1500 erfunden wurde, nur noch wenige Handwerker. Aber für die denkmalgerechte Sanierung der Gründerzeitvilla sollte die alte Technik der körnigen Oberfläche wieder angewendet werden. Auf dem Bimssteinmauerwerk musste dafür ein Kalkgipsputz aufgetragen werden, um diesen mit dem Edelkratzputz zu besprühen.

In diesem Fall wurde ein dunkler Rheinkiesel beigemischt, der für eine feine bläuliche Körnung sorgt. Anschließend beginnt das sachte Abkratzen aller Überstände in Handarbeit, durch das jenes feine Relief entsteht, das den Außenwänden ihre lebendige Wirkung verleiht. 2014 wurde sogar beantragt, diese Technik in die Liste des immateriellen Kulturerbes Deutschlands aufzunehmen.

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISSE

▷ kann“, nennt Ney das Ehepaar, das sich „mit einem großen Wissensdurst auf gestalterischer und technischer Ebene“ in die Möglichkeiten eines solchen Umbaus hineingefuchst hatte – und sehr klare Vorstellungen seines Leitbilds besaß. „Wir wollten einen hellen und klaren Innenausbau, der keinem Zeitgeist unterliegt“, sagt Julia Koch, und ihr Mann ergänzt: „Struktur und Ausstattung sollten so multifunktional und zeitlos sein, dass wir in 30 Jahren hier noch gern wohnen, und zwar ohne dauernde Anpassung.“

DIESEM NACHHALTIGEN MODERNISIERUNGSWUNSCH kam entgegen, dass die Villa nach dem zuletzt erfolgten Umbau in zwei separate Wohnungen nur äußerlich noch als denkmalwürdig galt. Musste die originale Hausform mit ihrem tief gezogenen Tonnendach, den dunkel-irisierenden Holzschindeln und dem seitlichen Treppenhausrisalit denkmalgerecht saniert werden (was absolut dem Geschmack der neuen Besitzer entsprach), so konnte das Gebäude innen entkernt und neu aufgebaut werden.

Einen offenen Raum im Erdgeschoss stellten die Kochs sich vor sowie viele gleich große Zimmer in den zwei Geschossen darüber, damit die fünfköpfige Familie diese in jeder Lebensphase nach Bedarf umnutzen könne. Aus dieser Wohnidee heraus entwickelte Felix Waechter eine symmetrische Struktur rund um das zentrale Treppenhaus. Ein u-förmig den Eingangsbereich umfließender Raum im Erdgeschoss verbindet Küche, Ess- und Wohnbereich mit Erker und öffnet sich zum Garten und zu einer neuen Terrasse – wofür mit Erlaubnis der Denkmalschützer ein Fenster zur Verandatür vergrößert wurde.

DREI KINDER- UND EIN ARBEITZIMMER im Obergeschoss sowie zwei Schlafzimmer im Dachgeschoss wirken dann trotz ihrer überschaubaren Größe von durchschnittlich zwölf Quadratmetern atmosphärisch großzügig. Der spartanische Materialklang des Innenausbaus wird vor allem bestimmt von den weiß geseiften Dielen, die mit Schattenfugen von der Wand abgesetzt sind – eine Gestaltungsidee, die Julia und Moritz Koch im Museum Brandhorst in München begeistert hatte. Treppen und Ablageflächen sind mit den gleichen Planken aus Douglasienholz gestaltet wie die Böden. Gekalkte Wände und zurückhaltende Einbauschränke mit weißen Schleiflack-Oberflächen unterstützen diesen leuchtenden Eindruck des Innenraums ebenso wie die Badezimmer mit Staffliesen in hellen Erdtönen. Das Elternbad unterm Dach mit seinem imposanten Ausblick über das Komponistenviertel ist schließlich das würdige Finale eines freundlichen Hausrundgangs.

Diese skandinavisch frische und aufgeräumte Atmosphäre wollten die Bauherren im Detail in Einklang mit dem Charakter der Hülle bringen. Die originalen Tür- und Fenstergriffe, die Familie Koch im Keller fand, wurden wieder eingesetzt. Die grün-weißen Zementfliesen in der Diele setzen einen historisch anmutenden Akzent. Und die neu angelegte Terrasse aus gebrauchten Backsteinen fügt sich wie ursprünglich an das würdige Haus. Am Ende blieben den glücklichen Hauskomponisten keine Wünsche offen. ◀